



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Spemanns goldenes Buch der Musik

Spemann, Wilhelm

Berlin [u.a.], 1900

Verzeichnis der Konservatorien, Akademien, Musikschulen in Deutschland,
Oest.- Ungarn und der Schweiz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70163)

dergeben kann. Ich rate solchen jungen Leuten unbedingt, wenigstens das Klavierpiel neben den theoretischen Studien eifrig zu betreiben, und stelle ihnen vor, daß sowohl für den Komponisten wie für den Dirigenten auch die genaue Kenntniss eines der Streichinstrumente von großer Wichtigkeit ist; wer nicht selbst ein Instrument zu behandeln versteht, wird kaum wissen, welche Leistungen er von Andern fordern darf. Fast alle Komponisten sind darauf angewiesen, ihr Brot durch Musikunterricht zu verdienen; das hat selbst ein Künstler wie Johannes Brahms viele Jahre hindurch gemußt; die Zahl der Kapellmeister, die von ihrem Amte ohne Nebenverdienst leben können, ist eine sehr kleine. Es sprechen also auch durchaus nüchterne und praktische Erwägungen dafür, daß jeder Musiker irgend ein Instrument virtuos beherrschen sollte.

21. Vorzug der Konservatorien. Hält man mir entgegen, daß in

Deutschland Konservatorien erst seit etwa 60 Jahren bestehen und daß es doch auch vorher tüchtige Musiker gab, so darf ich daran erinnern, daß unsere großen Musiker früher aus den Kirchenchören, Stadtpfeifereien, kleinen Kapellen der Fürsten und Adelligen hervorgegangen sind, in diesen gewissermaßen handwerksmäßig erzogen wurden und so die Kenntnisse und die Übung erwarben, welche heute durch entsprechende Einrichtung der Konservatorien weit bequemer erreichbar sind. Der reiche Vater Felix Mendelssohns konnte seinem Sohne das Zusammenspiel mit ersten Künstlern verschaffen und ihm auch ab und zu ein Orchester zur Verfügung stellen; aber so gut ist es meines Wissens keinem zweiten geworden. Eines aber bieten die Konservatorien doch noch, was auch Vater Mendelssohn nicht bieten konnte: den Wettstreit und die Freude, die das gemeinsame Studium mit begabten Kameraden gewährt.

22. Verzeichniß der Konservatorien, Akademien, Musikschulen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.

Bamberg. Städtische Musikschule.

Basel. Allgemeine Musikschule.

Berlin.

- 1) Berliner Konservatorium und Klavierlehrer-Seminar (Prof. Breslauer) N, Friedrichstraße 131 c.
- 2) K. Akademische Hochschule für Musik. Potsdamerstraße 120.
- 3) K. Akademische Meisterschule für musikal. Komposition.
- 4) K. Akad. Institut für Kirchenmusik. Potsdamerstraße 120.
- 5) Konservatorium Alindworth-Scharwenta. NW, Potsdamerstraße 27 b, 1. Villa.
- 6) Luisen-Konservatorium. NW, Luisenplatz 7.
- 7) Sternsches Konservatorium. SW, Bernburgerstraße 22 a.
- 8) Weitsches Konservatorium der Musik. S, Luisenufer 43 p.

Bern. Musikschule der Bernischen Musikgesellschaft.

Breslau.

- 1) Breslauer Konservatorium der Musik. Poststraße 3.
- 2) Schlesiendes Konservatorium.

Dresden. K. Konservatorium f. Musik und Theater.

Frankfurt a. M.

- 1) Hochsches Konservatorium.
- 2) Raff-Konservatorium.

Genf. Académie de Musique. 4 Boulevard Helvétique.

Hamburg. Konservatorium der Musik. Beystraße. Direktion: Schulstraße 8. Rotherbaum.

Innsbruck. Musikschule des Musikvereins.

Karlsruhe.

- 1) Großh. Konservatorium für Musik.
- 2) Allgemeine Musikbildungsanstalt.

Köln.

1) Konservatorium der Musik.

2) Musikbildungsanstalt.

Leipzig. K. Konservatorium der Musik.

München. K. Akademie der Tonkunst.

Nürnberg. Städtische Musikschule.

Pest. Drsz Magyar Kir Zene-Akademia.

IV, Andrássystraße 67.

Prag. Prager Musik-Konservatorium

„Rudolfinum“.

Regensburg. Kirchen-Musikschule.

Sondershausen. Fürstliches Konser-

vatorium der Musik.

Salzburg. Mozarteum.

Straßburg i. E. Städt. Konser-

vatium für Musik.

Stuttgart. K. Konservatorium für

Musik.

Weimar. Großherzogl. Musikschule.

Wien. Konservatorium für Musik und

darstellende Kunst: Gesellschaft der

Musikfreunde in Wien.

Wiesbaden. 4 Konservatorien.

Würzburg. K. Musikschule.

Zürich. Musikschule Zürich.

Man darf sagen, daß gegenwärtig der musikalische Fachunterricht in der Hauptsache an die Konservatorien übergegangen ist, welche die hervorragendsten Meister auf den verschiedenen Instrumenten und bedeutende Gesangsgrößen zu Lehrern berufen können. Wie die Universitäten, bezw. besondere Fakultäten durch berühmte Professoren wechselnde Anziehungskraft ausüben, so genießt dieses oder jenes Konservatorium seinen eigenen Ruf, der längere oder kürzere Zeit währt. Es ist bei der unausgesetzten Veränderung, der die Anstellungsverhältnisse der Lehrer unterworfen sind, unthunlich, den augenblicklichen Zustand der Konservatorien zum Zweck einer allgemeinen Beratung zu beleuchten. Dagegen ist es vielleicht von Interesse, einen Begriff vom Studienplan zu geben, den die größeren Institute in immer reicherer Vielseitigkeit auszubauen streben.

Es wird gelehrt:

- 1) Orgel, Harmonium, Klavier, Violine, Viola, Viola alta, Violoncell, Kontrabaß, Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn, Trompete, Posaune, Tuba, Harfe, Pauke.
- 2) Chorgesang, Einzelgesang.
- 3) Zusammenspiel in allen Fächern und in allen üblichen Zusammenstellungen.
- 4) Harmonielehre, Formenlehre, Kompositionslehre, Partiturspiel, Dirigieren, Musikdiktat, Methodik des Klavierspiels, Musikgeschichte, Musikstil.
- 5) Französisch, Italienisch, Aesthetik, Kunstgeschichte, Literaturgeschichte, Weltgeschichte, Geographie.

Natürlich sind nicht alle diese Fächer überall vertreten; es läßt im allgemeinen folgendes konstatieren:

Von den unter 1) angeführten praktischen Unterrichtsgegenständen gehören die Saiteninstrumente und das Klavier zu den absolut regelmäßigen, ohne deren Besetzung durch ständige Lehrer kein Institut sich den Namen eines Konservatoriums oder einer Musikschule beilegen wird.

Orgel, Harmonium und die Holzblasinstrumente fehlen in kleineren Anstalten (z. B. im Luise-Konservatorium in Berlin).

Die Blechblasinstrumente, die Harfe und Pauke werden selbst in den großen Konservatorien meist nur dann einbezogen, wenn eine bestimmte Anzahl von Schülern (etwa 3) sich zum Unterricht anmelden.

Chor- und Einzelgesang ist wiederum selbstverständlich in allen Anstalten immer vertreten.

Die Gelegenheit zur Schulung im Zusammenspiel richtet sich so ziemlich nach der Frequenz des Konservatoriums.

Von den theoretischen Fächern sind Harmonie- und Formenlehre, sowie die gesamte Kompositionslehre überall als notwendig anerkannt.

Dagegen finden sich schon in Bezug auf Partiturspiel, Dirigieren, Musikdiktat merkliche Unterschiede; soviel uns bekannt, haben z. B. nur die Karlsruher und Kölner Konservatorien bis jetzt das Musikdiktat eingeführt. Methodik des Klavierspiels ist noch ziemlich selten (z. B. Berlin, Stern und Kleinwirth-Scharwenka, Weiz; Karlsruhe).

Geschichte der Musik fehlt nicht bloß an kleineren Orten und Anstalten wie in Salzburg, sondern auch in Bern, Breslau (Schlesisches Konservatorium), dagegen ist sie in Sondershausen vertreten.

Musik hat nur Hamburg; doch sind natürlich in Universitätsstädten physikalische Vorlesungen leicht erreichbar.

Ueberhaupt wird man diesen Städten den Vorzug vor anderen geben, da man dort die Nachbargebiete der Musik und die musikalisch-wissenschaftlichen Disziplinen ebenfalls kultivieren kann. Auch Großstädte wie Hamburg, Dresden, Stuttgart vermögen (den Prospekten nach zu urteilen) den Musikschülern reiche Anregung zu gewähren durch Vollständigkeit der theoretischen Fächer. Endlich ist Französisch und Italienisch sehr häufig vertreten, wogegen die unter 5) genannten weiteren allgemeinen Fächer wiederum fast nur in größeren Städten berücksichtigt sind.

Opernschulen sind in den größeren Städten immer mit den Konservatorien verbunden. Leipzig, das wohl das prachtvollste Unterrichtsgebäude besitzt, hat eine eigene Uebungsbühne eingerichtet. Kommt vollends eine Schauspielschule dazu, so sind die Fächer um Deklamation, Rhetorik, Poetik, Mimik, dramatischen Unterricht, Vorlesungen über Dramaturgie und über

Physiologie der Stimme u. s. w. bereichert; selbst die allgemeine Anstandslehre, sowie Florettfechten, Tanz, ja Exerzieren sind da und dort vertreten.

Mit Opern- und Schauspielschule sind verbunden die Konservatorien Berlin (Stern), Dresden, Karlsruhe, Köln, Stuttgart, Wien. Sie bieten den Vorteil der Beziehungen zu Hof- oder Stadttheatern. Ueberhaupt genießen die Konservatoriumsschüler überall mehr oder weniger namhafte Vergünstigungen in Bezug auf den Besuch von Konzerten oder Theatern, seien es Freikarten oder Preisermäßigungen. Dabei wollen wir gelegentlich darauf hinweisen, daß bei der Wahl des Ortes nicht allein die Beschaffenheit des Konservatoriums selber, sondern auch der Stand des allgemeinen Musik-, Konzert- und Theaterlebens in Betracht kommt. Auskunft über die auch nicht unwichtigen lokalen Verhältnisse in betreff der Preise für Wohnung und Unterhalt geben bereitwillig die Anstalten selber. Die Unterrichtsmittel sind in den seltensten Fällen, und nur in Elementarklassen, frei. Hospitanten werden überall, auch für einzelne Fächer, gerne genommen. Eine beliebte Art der Organisation teilt Künstler- und Dilettantenschule voneinander ab. In den besseren Anstalten wird die Aufnahme (jedensfalls der angehenden Künstler) von strengen Prüfungen abhängig gemacht und beim Abgang ausführliches Zeugnis mitgegeben.

Was endlich die wichtige Frage des Honorars anbelangt, so möge man sich dieserhalb Prospektte von den Anstalten kommen lassen, auf die man reflektiert. Gerade in diesem Punkt sind die Schwankungen, wenn man Durchschnittsangaben machen will, am größten. 220—500 Mark als jährliches Honorar ist doch ein sehr großer Spielraum; größere Konservatorien werden nicht unter 300 Mark (für die volle künstlerische Ausbildung) heruntergehen. Es kommt auch darauf an, welcher Stufe

sich der Schüler eingliedert (Unter-, Mittel-, Oberklasse; Künstler- oder Dilettantenschule); ferner, welche Fächer gewählt werden. Man findet häufig das Honorar entsprechend der ganzen Organisation nach größeren Abteilungen (z. B. für Klavier, Streichinstrumente, Gesang) verschieden bemessen, wobei Gesang immer teurer als die übrigen kommt. Es giebt aber auch Einteilungen in viele einzelne Zweige, wobei sich natürlich die Zahlen bedeutend hübscher lesen, z. B. 50 fl., 100 Frs., 120 Mark, und endlich werden wohl überall auch einzelne Fächer billig berechnet werden. Man muß im Auge behalten, daß die Konservatorien vermöge ihrer einheitlichen größeren Verwaltung den Unterricht überall billiger geben und dabei vielfach mehr ineinandergreifend und methodischer gestalten können als Privatlehrer; letztere können hinsichtlich der Qualität des Unterrichts gegenüber den Konservatorien natürlich oft auch im Vorteil sein. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß jede Lehrkraft eines Konservatoriums, privatim um Einzelsunden angegangen, einem Privatlehrer gleich gilt.

Freistellen giebt es nicht an allen Anstalten; Berlin, Bern, Frankfurt, Köln, Prag, Wien scheinen in dieser Hinsicht das Vorteilhafteste zu bieten. Frankfurt, Köln und Berlin (K. Hochschule und Sternisches Konservatorium) gewähren die Möglichkeit des Meyerbeer-Stipendiums, das eine Reise nach Frankreich oder Italien mit 3—4000 Mark bestreitet. Andererseits aber sind wenige Orte vorhanden, die nicht auf Armut oder hervorragendes Talent oder außergewöhnliche Strebbarkeit pekuniäre Rücksicht nähmen; auch können, wo die Ausgabe von Stipendien in den Prospektien fehlt, anderweitige Stiftungen an dem betreffenden Orte vorhanden sein, worüber gewiß die Direktionen gerne Auskunft erteilen.